

anzustecken, der dabei Feuer fing. Wir kamen gerade noch zurecht, um ein Unglück zu verhüten. Herr Laribon saß auf dem Fußboden und lächelte mit überirdisch-glücklichem Gesicht.

Nach sechs Monaten waren wir am Ende unserer Kraft, unser Hausstand war uns zur Hölle geworden, wir hatten nur noch ein einziges Gesprächsthema: den Eindringling. Wir wagten nicht mehr auszugehen aus Furcht, er könnte in unserer Abwesenheit das Haus demolieren; so hätte er einmal beinahe die Decke Stück für Stück durchbohrt, als er versuchte, einen Pfeiler aufzustellen, um ein Trapez anzubringen; er verstopfte das Abflußrohr seiner Waschgelegenheit durch Haare, Wolläppchen und Papierstückchen, die er hineinwarf, und überließ es dem Schicksal, den Schaden wieder gutzumachen. Alle ansteckenden Krankheiten, die er auftreiben konnte, brachte er ins Haus: Grippe, Influenza, Ziegenpeter, Windpocken. Meine Frau erniedrigte sich zum erstenmal in ihrem Leben: „Georges, ich gestehe mein Unrecht ein, und was mir noch peinlicher ist, ich gebe zu, daß du recht hattest: der Eindringling ist nicht mehr zu ertragen, er richtet uns zugrunde. Hast du einen Begriff davon, was er uns bisher für Ausgaben verursacht hat? ... Fast 5000 Franken, und das alles in einem halben Jahr. Ich flehe dich an, befreie mich von diesem Gespenst!“

Ich gab mir Mühe, meine teure Gattin zufriedenzustellen, und dachte schon, das richtige Mittel gefunden zu haben. Als die sechs vorausbezahlten Monate abgelaufen waren (die Zeit läuft ja so schnell ab!), ließ ich durch Jeanette die Rechnung präsentieren. Herr Laribon antwortete durch eine Bitte um Aufschub: er

erwartete einen ausstehenden Betrag... Ich gab mich der Hoffnung hin... Zwei Wochen darauf ließ ich die Rechnung wieder vorlegen... Erneute Bitte um Stundung, die ich durch einen Zahlungsbefehl beantwortete unter gleichzeitiger Androhung der zwangsweisen Entfernung aus der Wohnung. Herr Laribon bat um eine Aussprache, die ich ablehnte. Endlich hatte ich ihn soweit!... Ohne Erbarmen würde ich ihn vor die Tür setzen.

Herr Laribon richtete es so ein, daß er mich auf der Straße erwischte, und sagte mir: „Glauben Sie nicht etwa, ich fürchtete Ihre Drohungen, weil ich um eine Unterredung bat... Im Gegenteil, ich bin vor Ihrem Zorn sicher, und, damit Sie es nur wissen, ich werde Ihnen keinen Centime bezahlen.“

„Alle Hochachtung!... Dann lasse ich Sie eben hinauswerfen...“

„Seit acht Tagen können Sie das nicht mehr!“

„Das werden wir ja sehen!“

„Da gibt es nichts zu sehen, mein lieber Herr Vermieter!... Es gibt ein Gesetz, welches den Besitzern von möblierten Zimmern verbietet, studierenden Mietern zu kündigen.“

„Sie wären Student? Sie? In Ihrem Alter!“

„Ja, mein Herr! Vorige Woche habe ich mich am Seminar der lebenden orientalischen Sprachen einschreiben lassen, und ich habe mir die chinesische Sprache ausgesucht, die 27000 Schriftzeichen hat... Es wird schon einige Jahre dauern, bis ich mir diese eingeprägt habe, und während dieser Zeit bin ich unantastbar und unkündbar.“

Ich lief zu meinem Hausbesitzer; ich sagte ihm: „Herr Lantery, Sie können